Kiehl Wirtschaftsstudium

Foit | Lorberg | Vogl (Hrsg.)

Mit digitalen Mehrwerten

Hiller

Arbeitstechniken und wissenschaftliches Arbeiten

Lehrbuch mit Online-Lernumgebung

kiehl E-BOOK

Hiller
Arbeitstechniken und wissenschaftliches Arbeiten

Kiehl Wirtschaftsstudim
Foit | Lorberg | Vogl (Hrsg.)

Arbeitstechniken und wissenschaftliches Arbeiten

Lehrbuch mit Online-Lernumgebung

Dr. rer. pol. Jens Hiller

kiehl

Herausgeber:
Prof. Dr. Kristian Foit
Daniel Lorberg LL.M., M.A.
Prof. Dr. Bernard Vogl

ISBN 978-3-470-**10081**-4 · 2017
978-3-470-**00251**-4

© NWB Verlag GmbH & Co. KG, Herne 2017
www.kiehl.de

Kiehl ist eine Marke des NWB Verlags

Alle Rechte vorbehalten.
Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

Satz: CO typomedia GmbH, Dortmund
Druck: medienHaus Plump GmbH, Rheinbreitbach

Zur Reihe „Kiehl Wirtschaftsstudium“

Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, dass Sie einen Blick in dieses Buch aus der Reihe „Kiehl Wirtschaftsstudium“ werfen.

Die Reihe vermittelt diejenigen Inhalte, die typischerweise zu einem Studium der Betriebswirtschaftslehre an einer deutschen Hochschule gehören. Die einzelnen Bände fassen die verschiedenen Felder der BWL sowie die relevanten Bereiche der Volkswirtschaftslehre und der Rechtswissenschaft im Zuschnitt eines typischen Kurses bzw. Moduls zusammen. Sie ermöglichen Studierenden an Hochschulen und Akademien und interessierten Praktikern einen leichten Einstieg in das grundlegende Wissen für Studium und Praxis – in einer lesefreundlichen Darstellung, die gleichzeitig das akademische Niveau wahrt.

Uns als Herausgebern und den Autoren der Reihe geht es darum, dass Sie die großen Zusammenhänge und die wesentlichen Details des jeweiligen Themenbereichs kennen lernen. Daher haben wir bewusst einen Umfang gewählt, der Sie nicht sofort verschreckt, und einen Stil, der Sie hoffentlich stets zum Weiterlesen motiviert. Alle Autoren greifen auf langjährige Erfahrung als Lehrende an Universitäten und Fachhochschulen zurück und gleichzeitig auf umfassende Kenntnisse der beruflichen Praxis, in der sie als Manager, Berater oder Anwälte tätig waren oder noch sind.

Das Layout der Werke ermöglicht Ihnen eine besonders komfortable Lektüre. So finden Sie relevante Begriffe nicht nur in einem Stichwortverzeichnis am Ende des Buches, sondern auch in der großzügigen Randspalte direkt neben dem jeweiligen Absatz. Gleichzeitig können Sie diese Randspalte für Ihre Notizen und Anmerkungen nutzen, um Ihre Gedanken direkt zu notieren. „Merke“-Symbole und „QV“ (Querverweis) weisen auf besonders wichtige Informationen und Zusammenhänge hin, die Ihnen nicht entgehen sollten.

Die Reihe „Kiehl Wirtschaftsstudium“ bietet Ihnen mehr als nur Lehrbücher! Zu jedem Band gehört ein passgenauer Online-Bereich, in dem Sie Aufgaben in verschiedenen Schwierigkeitsstufen und die dazugehörigen Lösungen finden. Damit können Sie die Lerninhalte noch weiter verinnerlichen und sich optimal auf Ihre Prüfungen vorbereiten.

Wir wünschen Ihnen eine motivierende Lektüre und freuen uns über Ihr Feedback zur Verbesserung und Weiterentwicklung der Reihe unter **feedback@kiehl.de**.

Mit allerbesten Grüßen

Die Herausgeber

Prof. Dr. Kristian Foit
Daniel Lorberg LL.M., M.A.
Prof. Dr. Bernard Vogl

Vorwort

Dieses Lehrbuch führt Sie in einen Bereich ein, der einen unverzichtbaren Bestandteil eines jeden wissenschaftlichen Studiengangs darstellt. Dabei erfahren Sie, wie und warum in einem Studium wissenschaftlich gearbeitet wird. Sie lernen, wie eine wissenschaftliche Arbeit, insbesondere eine Studienabschlussarbeit, auszusehen hat, welche Standards für wissenschaftliche Arbeiten existieren und welche Arbeitstechniken Ihnen zum Erstellen einer wissenschaftlichen Arbeit zur Verfügung stehen.

Nach dem Studium dieses Lehrbuchs sind Sie mit dem grundlegenden Wissen und den wichtigsten Werkzeugen zur Erstellung einer wissenschaftlichen Arbeit ausgestattet. Insbesondere werden Sie in der Lage sein, selbstständig ein wissenschaftliches Thema zu finden, eine fachwissenschaftlich relevante und interessante forschungsleitende Fragestellung zu formulieren und geeignete Quellen zur Bearbeitung zu recherchieren. Sie werden imstande sein, ein zielführendes Forschungsdesign auszuwählen, ihre Arbeit sinnhaft zu strukturieren und eine eigene Argumentation zu entwickeln. In all diesen Bereichen werden Sie ein fundiertes Wissen erlangen.

Der Ansatz dieses Lehrbuchs weist in einigen Punkten Unterschiede zu anderen Lehrbüchern zum wissenschaftlichen Arbeiten auf. Wichtig war mir, dass Sie lernen, warum wissenschaftlich gearbeitet werden muss und wie wissenschaftliches Arbeiten funktioniert und dass Sie schließlich fähig sind, das Gelernte auf andere Anwendungsgebiete zu transferieren. Daher habe ich versucht, mich auf das Wesentliche zu beschränken, ohne dabei den Gesamtzusammenhang aus den Augen zu verlieren. Unterstützt wird mein Konzept durch Wiederholungs- und Anwendungsfragen sowie Materialien, die Ihnen in Ergänzung zu diesem Lehrbuch online zur Verfügung stehen. Ich hoffe, dass es mir gelungen ist, Ihnen einen intuitiven Zugang zum wissenschaftlichen Arbeiten zu ermöglichen.

Dieses Lehrbuch ist nicht zuletzt Ergebnis meiner Lehrveranstaltungen zur Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten, Schreiben und Präsentieren, daher danke ich meinen Studierenden und Kollegen für ihre Ideen und kritischen Anmerkungen, die in dieses Buch eingeflossen sind.

Ich wünsche Ihnen eine erkenntnisreiche und hoffentlich gelegentlich vergnügliche Lektüre

Jens Hiller
Leverkusen, im Dezember 2016

Zur Reihe „Kiehl Wirtschaftsstudium“ 5
Vorwort 6

Kapitel 1

1 Grundlagen 12
1.1 Wissenschaftliche Arbeiten im Studium 12
1.2 Funktionen von wissenschaftlichen Arbeiten 14
1.3 Gütekriterien von wissenschaftlichen Arbeiten 16

Kapitel 2

2 Vorbedingungen für wissenschaftliche Arbeiten 22
2.1 Vorabsprachen mit dem Betreuer 22
2.2 Die Arbeitsplanung 25
2.3 Das Zeitmanagement 30
2.4 Die (Selbst-)Motivation 33
2.5 Der Umgang mit Schreibschwierigkeiten 35
2.6 Checkliste Vorbereitung wissenschaftliche Arbeit 38

Kapitel 3

3 Themenauswahl und Forschungsdesign 40
3.1 Die Themenfindung und -eingrenzung 40
3.1.1 Strategien der Themenfindung 41
3.1.2 Merkmale thematischer Ab- und Eingrenzung 43
3.2 Die Problemstellung und die Fragestellung 45
3.3 Die Hypothesengenerierung und -formulierung 48
3.4 Das Forschungsdesign und der Forschungsablauf 50
3.4.1 Theoretisch vs. empirisch 52
3.4.2 Quantitativ vs. qualitativ 53
3.4.3 Primäranalyse vs. Sekundäranalyse 56
3.5 Checkliste Themenauswahl und Forschungsdesign 57

Kapitel 4

4 Material- und Informationsbeschaffung 60
4.1 Die Recherche 60
4.1.1 Die Bibliotheksrecherche 63
4.1.2 Die Katalogrecherche 64
4.1.3 Die Datenbankrecherche 66

4.1.4 Die Internet-Recherche 71
4.1.5 Die Recherche in Fachzeitschriften 73
4.2 Das Lesen wissenschaftlicher Texte 76
4.2.1 Lesestrategien 77
4.2.2 Lesephasen 79
4.2.3 Textbearbeitungstechniken 81
4.3 Das Aufbereiten der Informationen: das Exzerpieren 82
4.4 Checkliste Informationsbeschaffung und -aufbereitung 84

Kapitel 5

5 Textgestaltung und Schreibstil 86
5.1 Formale Gestaltung 86
5.2 Formatierung der Arbeit 87
5.3 Einsatz von Literaturverwaltungsprogrammen 91
5.4 Verwendung von Abbildungen 94
5.5 Umfang der Arbeit 96
5.6 Stil- und Sprachregeln 96
5.7 Checkliste Textgestaltung und Schreibstil 104

Kapitel 6

6 Wissenschaftliche Arbeiten im Studium 106
6.1 Aufbau einer Seminar- und Abschlussarbeit 106
6.1.1 Das Titelblatt 107
6.1.2 Das Inhaltsverzeichnis 112
6.1.3 Die Einleitung 116
6.1.4 Der Hauptteil 119
6.1.5 Der Schluss 121
6.1.6 Das Literaturverzeichnis 122
6.1.7 Das Quellenverzeichnis 124
6.1.8 Der Anhang 126
6.1.9 Die ehrenwörtliche Erklärung 127
6.2 Weitere „kleine“ Formen wissenschaftlicher Texte 129
6.2.1 Exposé 129
6.2.2 Handout 131
6.2.3 Protokoll 132
6.2.4 Essay 134
6.2.5 Abstract 135
6.2.6 Praktikumsbericht 136
6.3 Checkliste wissenschaftliche Arbeiten im Studium 139

Kapitel 7

7 Zitation und Bibliographie 142
7.1 Zitation 142
7.1.1 Kurzbeleg 147
7.1.2 Vollbeleg 152
7.2 Bibliographie 154
7.2.1 Monographien 156
7.2.2 Sammelbände 157
7.2.3 Fachzeitschriften 159
7.2.4 Zeitungen 160
7.2.5 Arbeitspapiere 161
7.2.6 Internet-Quellen 162
7.2.7 Gesetzestexte 163
7.3 Checkliste Zitation und Bibliographie 165

Kapitel 8

8 Die Präsentation der Ergebnisse 168
8.1 Vorbereitung 168
8.2 Daten für Präsentationen aufbereiten 173
8.3 Einsatz von Medien 175
8.4 Präsentationen halten 179
8.5 Checkliste Präsentation der Ergebnisse 184

Literaturverzeichnis 185
Abbildungsverzeichnis 187
Stichwortverzeichnis 189

Kapitel 1

1 Grundlagen

1.1 Wissenschaftliche Arbeiten im Studium

1.2 Funktionen von wissenschaftlichen Arbeiten

1.3 Gütekriterien von wissenschaftlichen Arbeiten

1 Grundlagen

1.1 Wissenschaftliche Arbeiten im Studium

Mit wissenschaftlichen Arbeiten werden Studierende der Wirtschafts- und der Sozialwissenschaften in zweifacher Form konfrontiert: Zum einen in Form von **Seminar-, Haus-** oder **Projektarbeiten** während des Studiums und zum anderen in Form von **Studienabschlussarbeiten**. Beide Formen entsprechen gängigen Anforderungen an ein Studium an einer deutschen Hochschule. Während Seminar-, Haus- und Projektarbeiten als Leistungserbringung am Ende eines Semesterkurses verlangt werden und sich dementsprechend auf die Inhalte des Kurses begrenzen, wird mit einer Abschlussarbeit das Studium als Ganzes abgerundet und zum Abschluss gebracht. Letzteres bedeutet auch, dass kursübergreifende Inhalte des Studiums in eine Abschlussarbeit einfließen können und sollen.

Wissenschaftliche Arbeiten und wissenschaftliches Arbeiten

Wissenschaftliche Arbeiten, unabhängig davon ob es sich um Seminar-, Haus- oder Abschlussarbeiten handelt, erfordern **wissenschaftliches Arbeiten**. Die linguistische Ähnlichkeit und Nähe zwischen wissenschaftlichen Arbeiten als Produkt und dem wissenschaftlichem Arbeiten als Prozess kann hier durchaus symbolisch verstanden werden; Produkt und Prozess bedingen einander. Wissenschaftliches Arbeiten bedeutet, den wissenschaftlichen Anforderungen des **methodisch-systematischen, objektiven und nachvollziehbaren Vorgehens** in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften gerecht zu werden (vgl. hierzu >> Kapitel 1.3). Nur so lassen sich auch auf einem akademischen Niveau Erkenntnisse und somit Wissen nachhaltig gewinnen. Diese wissenschaftlichen Anforderungen werden oft als Kompetenzen beschrieben, die sowohl von den Studierenden während des Studiums eingefordert als auch nach einem erfolgreichen Studienabschluss den Alumni zugesprochen werden. Demnach beschränken sich die zuvor genannten Anforderungen nicht allein auf den Zeitraum der universitären Bildung, sie werden auch im späteren Berufsleben vorausgesetzt und abgerufen. Wird also wissenschaftliches Arbeiten im Studium noch erlernt und erprobt, gehört es bei Akademikern im außeruniversitären Arbeitsleben zu ihrem Selbstverständnis dazu. Nicht selten eröffnen sich für Akademiker neue Karrieremöglichkeiten nicht nur aus ihrem jeweiligen Sach- und Fachwissen heraus, sondern auch aus den ihnen durch ein Studium vermittelten erweiterten Kompetenzen.

QV

Bedeutung wissenschaftlicher Arbeiten

Inwieweit die Kompetenz des wissenschaftlichen Arbeitens genau im Studium vermittelt, verlangt, abgerufen und eingesetzt wird, ist abhängig von der konkreten Fachdisziplin und der jeweiligen Hochschule. Wissenschaftliches Arbeiten, und mehr noch die damit verbundenen Anforderungen, stellt eine **Grundvoraussetzung für ein erfolgreiches Studium** dar. Es wird in jeder Vorlesung, jedem Seminar und jeder Prüfung, bewusst oder unbewusst, vermittelt und abgefragt. Für Studierende wird die Konfrontation mit dem wissenschaftlichen Arbeiten **speziell bei der**

aktiven Auseinandersetzung mit fachwissenschaftlichen Themen, Problemen und Fragen deutlich. Dies findet zumeist in Form von Arbeiten statt, die im Verlauf des Studiums angefertigt werden müssen. Ob es sich dabei um „kleine“ Arbeiten, wie Protokolle, Thesenpapiere, Essays etc., oder um „große“ Arbeiten, wie Haus- oder Abschlussarbeiten, handelt, ist zunächst unerheblich. Allerdings sind gerade die großen Arbeiten ob ihres Umfangs sowohl für das **Verständnis wissenschaftlichen Arbeitens** als auch für das **erfolgreiche Bestehen des Studiums** essentiell. Im weiteren Verlauf wird daher der Schwerpunkt der Betrachtung auf der Anfertigung einer großen wissenschaftlichen (Abschluss-)Arbeit liegen.

Seminar-, Haus- und Projektarbeiten

Wissenschaftliche Arbeiten, die während eines Studiums als Leistungsnachweis angefertigt werden müssen, unterscheiden sich in **Seminar-, Haus-** und **Projektarbeiten**. Die Unterscheidung dieser Arbeiten liegt in dem festgelegten **Erstellungszeitraum**. Während Seminararbeiten parallel zu einem Semesterkurs angefertigt und dann zum Ende der Vorlesungszeit eingereicht werden müssen, werden Hausarbeiten nach einem Semesterkurs und in der vorlesungsfreien Zeit angefertigt. Projektarbeiten erstrecken sich über mehrere Semester und stellen das Begleitprodukt eines längeren Praxis- oder Forschungsprojektes dar.

Bologna-Reform

Seit der sogenannten **Bologna-Reform** (auch Bologna-Prozess oder kurz Bologna) ist die Mehrzahl der Studiengänge an deutschen Hochschulen in einem zweistufigen System berufsqualifizierender Studienabschlüsse unterteilt. Diese treten durch die Form des **Bachelor-Abschlusses** und des **Master-Abschlusses** in Erscheinung. Das zweistufige Qualifizierungssystem ermöglicht den Berufseinstieg nach einem Bachelorabschluss oder die Fortführung des Studiums in einem vertiefenden Master-Studiengang. Auf einen zumeist dreijährigen (in manchen, aber seltenen, Fällen auch vierjährigen) Bachelor-Studiengang kann dann nochmals ein zumeist zweijähriger (in manchen Fällen auch einjähriger) Master-Studiengang folgen. Entscheidet sich ein Studierender der Wirtschafts- oder der Sozialwissenschaften sowohl für einen Bachelor-Studiengang als auch anschließend für einen Master-Studiengang, bedeutet dies, dass dieser innerhalb seiner Studienkarriere neben den verschiedenen Seminararbeiten gleich zweimal mit der Erstellung einer wissenschaftlichen Abschlussarbeit konfrontiert wird. Dies steht im Kontrast zu den Studienabschlüssen an deutschen Hochschulen vor der Bologna-Reform (Diplom, Magister, Staatsexamen), die lediglich eine Abschlussarbeit zumeist im Master-Äquivalent vorausgesetzt haben.

Bachelor-Arbeit

Die **Bachelor-Arbeit** (auch Bachelor-Thesis) stellt die erste große Hürde für den erfolgreichen Abschluss des Erststudiums dar. Die Bachelor-Arbeit schließt das Bachelor-Studium ab und wird bei einem sechssemestrigen Bachelor-Studiengang im sechsten Fachsemester angefertigt. Der erfolgreiche Abschluss des Bachelor-Studiums berechtigt zum Tragen des akademischen Grades Bachelor of Arts (B.A.) oder Bachelor

of Science (B.Sc.) (abhängig von Hochschule und Studienfach sind alternative Bezeichnungen möglich). Bachelor-Arbeiten stellen höhere Anforderungen an das wissenschaftliche Arbeiten als Seminar-, Haus- oder Projektarbeiten. Da der Bachelor-Abschluss bereits als ein berufsqualifizierender Abschluss gilt, wird vorausgesetzt, dass der Studierende über hinreichende Fähigkeiten zur Anfertigung einer Bachelor-Arbeit verfügt. Eine Bachelor-Arbeit besitzt, abhängig von der Hochschule und der Prüfungsordnung des Faches, einen Umfang von ca. 30 - 50 geschriebenen Textseiten.

Master-Arbeit

Mit einer **Master-Arbeit** (auch Master-Thesis) wird das Master-Studium abgeschlossen und der akademische Grad Master of Arts (M.A.) oder Master of Science (M.Sc.) verliehen (abhängig von Hochschule und Studienfach sind alternative Bezeichnungen möglich). Voraussetzung für ein Master-Studium ist der erfolgreiche Abschluss eines Bachelor-Studiums. Bei einem viersemestrigen Master-Studiengang wird die Master-Arbeit im vierten Fachsemester geschrieben. Da der Master-Abschluss einen Bachelor-Abschluss voraussetzt, werden an die Master-Arbeit höhere Anforderungen hinsichtlich Form und Inhalt gestellt als an eine Bachelor-Arbeit. Dies schlägt sich i. d. R. sowohl hinsichtlich des Umfangs einer Master-Arbeit als auch hinsichtlich der fachwissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der zugrunde liegenden Thematik nieder. Eine Master-Arbeit umfasst meist zwischen 60 - 80 geschriebene Textseiten.

Doktorarbeit

Die **Doktorarbeit** (auch Doktorthesis oder Dissertation) stellt eine spezielle Form der hier vorgestellten wissenschaftlichen Arbeiten dar. Sie ist nicht mit einer Studienabschlussarbeit zu verwechseln, mit welcher ein Studium abgeschlossen wird. Auch wenn viele Doktoranden als sogenannte „Promotionsstudenten“ in Universitäten eingeschrieben sind, handelt es sich bei einem Promotionsstudium nicht um einen mit einem Bachelor- oder Master-Studium zu vergleichenden Studiengang. Stattdessen arbeiten Doktoranden selbstständig an einer spezifisch fachwissenschaftlichen Fragestellung mit dem Ziel, neue bzw. noch ausstehende Erkenntnisse für ihre Fachwissenschaft zu generieren. Die Zulassung als Doktorand ist i. d. R. erst nach einem überdurchschnittlichen Master-Abschluss möglich. An eine Doktorarbeit werden höchste Ansprüche hinsichtlich des wissenschaftlichen Arbeitens gestellt. Ihr Umfang ist nicht festgeschrieben, beläuft sich jedoch zumeist auf zwischen 200 - 400 geschriebene Textseiten. Mit der Beendigung des Promotionsvorhabens und der Erlangung des Doktortitels wird in Deutschland der höchstmögliche akademische Grad erreicht.

1.2 Funktionen von wissenschaftlichen Arbeiten

Wissenschaftliche Arbeiten werden innerhalb eines Studiums der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften nicht zum „Selbstzweck“ angefertigt. Vielmehr besitzen wissenschaftliche Arbeiten, wie eine Studien-

abschlussarbeit, mehrere **spezifische Funktionen**. Auch wenn aus der Praxis bekannt ist, dass einige Studierende dem Anfertigen einer wissenschaftlichen Arbeit durchaus aufgrund der damit verbundenen Arbeitsintensität ablehnend gegenüberstehen, sei hier doch auf die damit einhergehenden positiven Lern- und Arbeitseffekte verwiesen.

Nachweis von Fähigkeiten und Kenntnissen

Das Erstellen wissenschaftlicher Arbeiten im Studium dient dem Nachweis der erlernten **Fähigkeiten** und **Kenntnisse** von Studierenden. Durch wissenschaftliche Arbeiten zeigen Studierende, dass diese befähigt sind, ein fachwissenschaftliches Thema innerhalb einer **begrenzten Zeit** und innerhalb eines **begrenzten Umfangs** zu bearbeiten. Die Bearbeitung der Thematik erfolgt unter Verwendung **fachwissenschaftlicher Theorien und Methoden**.

Präzision und Zielorientierung

Die Rahmung von Zeit und Umfang ist abhängig von der Art der Arbeit. Während Haus- oder Projektarbeiten in dem Zeitraum zwischen Vorlesungsende und Vorlesungsanfang zweier Semester anzufertigen sind, also nur wenige Wochen Bearbeitungszeit vorliegen, sind für Studienabschlussarbeiten zumeist längere Zeiträume von mehreren Monaten vorgesehen. In beiden Fällen wird vom Studierenden verlangt, dass dieser das gegebene Thema in der ihm zur Verfügung stehenden Zeit zufriedenstellen und adäquat bearbeiten kann. Ebenso verhält es sich mit dem Umfang der Arbeiten. Während Seminararbeiten meist nur wenige Seiten umfassen, stellen Abschlussarbeiten umfangreichere Arbeiten dar. Da der Umfang – also die zu schreibende Seitenzahl – begrenzt ist, muss der Studierende das zu behandelnde Thema möglichst **präzise** und **zielführend** bearbeiten. Präzision bedeutet hierbei, dass das Thema entsprechend des Umfangs möglichst genau behandelt wird. Etwaige vom Thema unabhängige Exkurse sind dementsprechend ebenso zu vermeiden wie die unnötige und ausschweifende Beschreibung eines Themas. Stattdessen wird vom Studierenden verlangt, dass dieser in der Lage ist, ein Thema mit den für die Forschung relevantesten Merkmalen darzustellen. Zielführend ist eine Arbeit dann, wenn diese in der gegebenen Zeit und innerhalb des gegebenen Umfangs erfolgreich zum Abschluss gebracht wird.

Literaturarbeit

Wissenschaftliche Arbeiten dienen darüber hinaus dem Nachweis, dass der Studierende fähig ist, die **fachwissenschaftliche Literatur eigenständig zu sichten, auszuwerten** und **systematisch zu verarbeiten**. Dabei ist das Finden geeigneter und relevanter Literatur ein grundlegender Aspekt wissenschaftlichen Arbeitens (vgl. » Kapitel 4). Mit einer wissenschaftlichen Arbeit zeigt der Studierende, dass dieser sowohl über Wissen hinsichtlich Recherchetechniken als auch hinsichtlich fachwissenschaftlicher Quellen und Materialien verfügt. Mehr noch wird durch das Anfertigen einer wissenschaftlichen Arbeit gezeigt, dass der Student nicht nur relevante Literatur finden kann, sondern auch in der Lage ist, diese zu kategorisieren, für sich nutzbar zu bearbeiten und die wichtigsten Informationen herauszufiltern.

QV

Adressaten-orientierung

Wissenschaftliche Arbeiten werden für **fachkundige Leser** geschrieben. Diese sind im Zuge eines Studiums die betreuenden Professoren oder Dozenten. Es kann also davon ausgegangen werden, dass die in einer Fachwissenschaft Lehrenden und Forschenden mit den Grundlagen und den Grundbegriffen der eigenen Disziplin vertraut sind. Dementsprechend zeigen wissenschaftliche Arbeiten auch, dass der Studierende Arbeiten für Fachkundige aufbereiten und erstellen kann. Dieser Aspekt ist ebenfalls für die weitere außeruniversitäre Karriere von Bedeutung. Nach einem Studium wird vorausgesetzt, dass adressatenorientierte Arbeiten durchgeführt werden können.

Wissenschaftlicher Beitrag

Aus einer Bildungsperspektive heraus sollen wissenschaftliche Arbeiten den **Anspruch auf einen Beitrag zur eigenen Fachwissenschaft erheben**. Wie wesentlich dieser Beitrag zu sein hat, ist jedoch abhängig von der Art der wissenschaftlichen Arbeit. Während bei einer Doktorarbeit ein nachweislicher Beitrag zu einer Fachwissenschaft Grundvoraussetzung zum erfolgreichen Abschluss der Promotion ist, ist der tatsächliche Beitrag von Seminararbeiten zu einer Fachwissenschaft eher gering bis unwahrscheinlich. Nichtsdestotrotz sollten Studierende, unabhängig von der Art der Arbeit, stets eine wissenschaftliche Arbeit dahingehend ausrichten, dass diese **potenziell befähigt** ist, Anreize für einen Beitrag zur Fachwissenschaft zu liefern. Dies gilt insbesondere für Bachelor- und Master-Arbeiten. Die Bearbeitung neuer und innovativer Themengebiete in den Abschlussarbeiten dient hier auch der Eigenwerbung für die spätere Stellenfindung. Eine thematisch ausgerichtete Abschlussarbeit kann das eigene Profil für eine postuniversitäre Karriere in bestimmten Branchen schärfen.

1.3 Gütekriterien von wissenschaftlichen Arbeiten

Für wissenschaftliche Arbeiten in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften existieren verschiedene Kriterien, anhand deren die **Qualität** einer Arbeit gemessen werden kann. Grundlegend für Arbeiten in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sind die Kriterien der **Objektivität**, der **Validität** und im Falle von empirischen Untersuchungen der **Reliabilität**. Diese drei Kriterien können hinsichtlich einer allgemeingültigen wie auch hinsichtlich einer methodischen Qualitätssicherung gedeutet werden.

Objektivität

Unter **Objektivität** wird gemeinhin die **Wertfreiheit** verstanden, mit welcher sich einem bestimmten Thema genähert wird. Dies bedeutet, dass etwaige Ergebnisse unabhängig von der Person des Studierenden zu Stande kommen müssen. Steht beispielsweise ein Studierender einem spezifischen ökonomischen Sachverhalt von Beginn an negativ gegenüber und interpretiert die Ergebnisse seiner Untersuchung subjektiv hinsichtlich seiner eigenen Werte und Normorientierung, dann kann nicht von einer objektiven Untersuchung gesprochen werden. In sol-

chen Fällen ist dann eher von einer individuellen „Glaubensäußerung“ auszugehen, die wenig wissenschaftlichen Mehrwert besitzt. Objektivität bedeutet jedoch nicht nur Wertfreiheit hinsichtlich der eigenen Person, sondern auch die möglichst unverfälschte Darstellung eines Sachverhalts. Sollten sich beispielsweise Erkenntnisse zweier Studien zu einem Untersuchungsgegenstand widersprechen, ist dies ebenfalls zu berücksichtigen. Das „Schönen“ von Ergebnissen durch das Nichtbeachten sich widersprechender Quellen ist also zu vermeiden (vgl. *Heesen, 2014, S. 17 f.*).

Validität

Validität bezeichnet die **Gültigkeit** einer wissenschaftlichen Untersuchung. Valide ist eine Arbeit dann, wenn diese auch tatsächlich das zu behandelnde Thema bearbeitet bzw. wenn diese auch tatsächlich das untersucht, was sie zu untersuchen beansprucht. Validität bezieht sich auf die Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge von Phänomenen. Sie bezeichnet also die Belastbarkeit einer Untersuchung (vgl. *Heesen, 2014, S. 20*).

Reliabilität

Das Kriterium der **Reliabilität** bezieht sich auf die **Wiederholbarkeit** einer Untersuchung. Etwaige Ergebnisse müssen demnach unter gleichen Voraussetzungen bestätigt werden können. Dies bedeutet auch, dass eine wissenschaftliche Untersuchung für den Lesenden nachvollziehbar sein muss, also das verwendete Forschungsdesign und die verwendeten Quellen möglichst transparent dargestellt werden müssen.

Für das **konkrete Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit** kann sich an den vier Anforderungen an eine wissenschaftlichen Untersuchung nach *Umberto Eco (2007, S. 40 - 45)* orientiert werden:

- Die Untersuchung behandelt einen erkennbaren Gegenstand, der so genau umrissen ist, dass er auch für Dritte erkennbar ist.
- Die Untersuchung muss über diesen Gegenstand Dinge sagen, die noch nicht gesagt worden sind, oder sie muss Dinge, die schon gesagt worden sind, aus einem neuen Blickwinkel sehen.
- Die Untersuchung muss für andere von Nutzen sein.
- Die Untersuchung muss jene Angaben enthalten, die es ermöglichen nachzuprüfen, ob ihre Hypothesen falsch oder richtig sind, sie muss also Angaben enthalten, die es ermöglichen, die Auseinandersetzung in der wissenschaftlichen Öffentlichkeit fortzusetzen.

Abb. 1: Anforderungen an wissenschaftliche Untersuchungen nach *Umberto Eco (Eco, 2007, S. 40 - 45)*

Themenklarheit

QV

Die **erste Anforderung** zielt auf die **Ein- und Abgrenzung** sowie die **Formulierung** eines gewählten Themas ab (vgl. hierzu » Kapitel 3.1). Ein für eine Untersuchung gewähltes Thema muss dementsprechend Verständlich für den Leser formuliert werden und klar von eventuellen

Nebenthemen abgegrenzt sein. Wenn bereits zu Beginn einer Untersuchung nicht völlig klar wird, was der Untersuchungsgegenstand ist, sollte die Themenformulierung überdacht werden.

Beitrag zur Fachwissenschaft

QV

Die **zweite Anforderung** beschreibt den zuvor erwähnten **Anspruch auf einen Beitrag zur Fachwissenschaft** (vgl. » Kapitel 1.2). Es sollten nach Möglichkeiten Themen bearbeitet werden, die bislang noch wenig bis gar nicht in die Aufmerksamkeit der Forschung gerückt sind. Ein Beitrag für eine Fachwissenschaft wird dann erreicht, wenn eine bislang existierende Forschungslücke durch eine neue Forschung geschlossen werden kann. Allerdings ist der Zwang, ein stetig neues, noch vollständig unbehandeltes Thema zu bearbeiten, nicht zu eng zu sehen. Tatsächlich ergibt sich gerade für Studierende in den ersten Fachsemestern die Problematik in der Wahrnehmung, dass alle erdenklichen Themen bereits ausgiebig und erschöpfend erforscht zu sein scheinen. Hier ist es daher ebenfalls zulässig, ein bereits bekanntes Thema erneut aufzugreifen und hinsichtlich einer neuen Perspektive zu bearbeiten. Solch ein Perspektivenwechsel eröffnet ebenfalls die Möglichkeit, einen Beitrag zur eigenen Fachwissenschaft leisten zu können.

Relevanz

Die **dritte Anforderung** unterstreicht die **Relevanz** einer wissenschaftlichen Arbeit bzw. einer wissenschaftlichen Untersuchung. Relevant ist eine Arbeit, deren Erkenntnisse für die eigene Fachwissenschaft oder für benennbare ökonomische oder sozio-politische Bereiche der Gesellschaft nutzbar sind und existierende Probleme lösen oder zumindest abmildern können. Der Nutzen liegt also entweder in der zukünftigen Verwendbarkeit innerhalb der eigenen Fachwissenschaft entweder in dem Sinne, dass z. B. zukünftige Arbeiten gut daran täten, sich auf die Ergebnisse der eigenen Arbeit zu berufen, oder aber in der potenziellen Anwendbarkeit der Ergebnisse der Untersuchung zur Problemlösung.

Nachvollziehbarkeit

Die **vierte und letzte Anforderung** spricht eine der absoluten Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens an: die **Nachvollziehbarkeit**. *Eco* selbst nennt diese Anforderung „fundamental“ (*Eco, 2007, S. 44*). Die Nachvollziehbarkeit gilt gemeinhin als unverzichtbares „Handwerk“ von wissenschaftlich Tätigen. Sie verweist im Grunde auf zwei Aspekte einer wissenschaftlichen Arbeit: Der erste Aspekt stellt die **Transparenz** des eigenen Vorgehens dar. Der Leser einer wissenschaftlichen Arbeit soll die Überlegungen und Schritte des Forschers möglichst gut nachvollziehen können. Hierzu muss der Forscher offenlegen, welche Daten analysiert wurden, wie diese Daten analysiert wurden, wie er die Daten interpretiert hat etc. Auf diese Weise soll auch die Möglichkeit gegeben werden, eventuelle Denkfehler des Forschers offenzulegen. Der zweite Aspekt stellt die formale Nachvollziehbarkeit der Argumente und der angeführten Beweise dar. Jede Quelle, auf die sich zur Unterstützung der eigenen Argumentation berufen wird, muss angegeben werden. So kann der Leser nicht nur nachvollziehen, wie argumentiert wird, sondern auch, auf welchen Voruntersuchungen und Annahmen die Argu-

mentation beruht. Das Angeben der Quellen dient schlussendlich dazu, die **Richtigkeit** und **Unrichtigkeit der Beweisführung** zu überprüfen.

Keine Plagiate

Ein im Zusammenhang mit der formalen Nachvollziehbarkeit zentrales Thema einer jeden wissenschaftlichen Arbeit ist das der **Plagiate**. Als Plagiate werden die **Übernahme fremder Ideen** und die **mutwillige Darstellung dieser als eigene Gedanken** bezeichnet. Plagiate verstoßen damit gegen das **Urheberrecht**, da hier das **geistige Eigentum** einer fremden Person missachtet wird. Plagiate stellen nicht nur ein Fehlverhalten in der wissenschaftlichen Ethik dar, sondern werden seitens der Hochschule auch als **Täuschung** gewertet. Die Konsequenzen dieser Täuschung können, insbesondere bei Abschlussarbeiten, vom **Nichtbestehen** bis hin zur **Exmatrikulation** reichen. Die Abgrenzung zwischen einem Plagiat und einem unsauberen wissenschaftlichen Arbeiten ist allerdings nicht eindeutig. So ist das einmalige „vergessen" einer Quellenangabe bei einem Zitat nicht direkt als ein Plagiat zu werten. Zumindest ist in einem solchen Fall die Mutwilligkeit strittig. Dahingegen ist das Abschreiben ganzer Abschnitte ohne Quellennachweis oder gar das Ausgeben einer ganzen Arbeit als die eigene absolut als Plagiat zu werten.

MERKE

Ein Plagiat stellt kein Kavaliersdelikt dar und ist unter allen Umständen zu vermeiden.

WIFE-Formel

Für einen **Schnell-Check** der Qualität der eigenen wissenschaftlichen Arbeit schlagen *Heister* und *Weßler-Poßberg (2011, S. 27)* die **WIFE-Formel** vor. Diese dient anhand prägnanter Merkmale der schnellen Überprüfbarkeit der eigenen Arbeit und orientiert sich ebenfalls an den zuvor genannten Qualitätskriterien. Die WIFE-Formel kann bereits in der Planungsphase der eigenen Arbeit zum Einsatz kommen oder am Ende zur **Qualitätsüberprüfung**. Gerade bei Studienabschlussarbeiten sollte die WIFE-Formel angewendet werden, um vor der Abgabe der Arbeit die Eignung dieser zu prüfen. Allerdings kann die WIFE-Formel darüber hinaus auch für alle anderen wissenschaftlichen Arbeiten während und nach einem Studium genutzt werden.

- **W = Wissenschaftlichkeit**
  Arbeiten Sie wissenschaftlich?
  Wissenschaftlich Arbeiten meint in diesem Zusammenhang auf der Basis wissenschaftlicher Methoden und Erkenntnisse, unter Berücksichtigung der aktuellen wissenschaftlichen Diskussion, also der Meinungen Anderer und somit der Einbeziehung der einschlägigen/relevanten Literatur, sich mit einem Thema/einer Problemstellung auseinanderzusetzen und in einer sehr guten und sehr gut verständlichen Form, mittels eigener Gedanken, eigenständig eine „Arbeit" (Bachelor-Thesis, Master-Thesis, Hausarbeit etc.) zu verfassen.
- **I = Inhalte – Theorie und Praxis**
  Wie exzellent sind die Inhalte ausgewählt und aus der theoretischen und praktischen Perspektive gut verständlich und umfassend erläutert?
- **F = Formale Korrektheit und Fehlerfreiheit**
  Sind alle Formalien eingehalten und ist die Arbeit absolut frei von Fehlern?
- **E = Eigenständige Leistung**
  Enthält die Arbeit Leistungen, die über den Erwartungen liegen oder sogar weit über den Erwartungen anzusiedeln sind?

Abb. 2: WIFE-Formel zur Qualitätsüberprüfung wissenschaftlicher Arbeiten (*Heister/Weßler-Poßber, 2011, S. 27)*